

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

330 (30.11.1934)















# Badens Leichtathletik 1934

Gau XIV Baden an erster Stelle bei den deutschen Vereinsmeisterschaften 1934, diese amtliche Feststellung sagt mehr als eine große Abhandlung. Sie zeigt, daß in Baden die Leichtathletik auf breiter Grundlage aufgebaut ist und daß die badischen Vereine Sinn und Zweck der Vereinsleistungsprüfung „Deutsche Vereinsmeisterschaft“ verstanden haben. 223 Vereine haben in den vier Klassen die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt und damit Baden, was Beteiligung anbelangt, an die erste Stelle im Reich gerückt, vor den Gaun Niederbayern und Bayern. Leistungsmäßig kommt Baden hinter dem Gau Bayern, der auch den deutschen Vereinsmeister stellt. Es ist kein Zufall, daß gerade Baden diesen schönen Erfolg erringen konnte. Gaufachamtleiter Willi Klein, Karlsruhe, hat schon vor mehr denn zehn Jahren, damals noch im Badischen Landesverband für Leichtathletik, als dessen Führer, die Badische Vereinsmeisterschaft durchgeführt. Im Jahresbericht für 1927/28 ist berichtet, daß schon rund 75 Prozent aller angeschlossenen Vereine die Übungen durchgeführt haben und heute ist diese Art der Leistungsprüfung ganzer Vereine und Abteilungen auf das ganze Reich ausgedehnt worden. Baden hat sich auch darin als „Musterland“ erwiesen und sein Sportwart darf für sich in Anspruch nehmen, Schöpfer dieser zweckmäßigen Idee gewesen zu sein.

Weiter badischer Verein in der deutschen Vereinsmeisterschaft war der

**Polizeisportverein Karlsruhe**  
in der Klasse A. Er konnte sich an 13. Stelle im Reich placieren und verbandt diese schöne Leistung nicht dem außergewöhnlichen Können einzelner, sondern dem guten Durchschnitt und der Ausgeglichenheit seiner Mannschaft. Die beiden großen Mannheimer Vereine MTS und B 46 folgten an 24. und 39. Stelle im Reich. Auch diese Plätze stellen gute Erfolge dar, wenn man bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten es verbunden ist, Leichtathletikmannschaften kampftüchtig zu erhalten.

Daß Breitensport die beste Grundlage für Spitzenleistungen ergibt, geht daraus hervor, daß gerade in diesem Jahre auch rein leistungsmäßig die badische Leichtathletik glänzend abgeschnitten hat. An erster Stelle muß Stadler, Freiburg, genannt werden. Schon am Anfang der Saison half er die Mündener Mannschaft verstärken, die in Bologna gegen die dortige Städtegemeinschaft erfolgreich war, in Karlsruhe bei den Olympia-

kämpfen lief er Jahresbestzeit, um dann weiter von Erfolg zu Erfolg zu eilen. Seine großartigen Leistungen beim Amerikanerportfest in Köln sind Ergebnisse besonders guter Willensleistungen. In zwei Vänderkämpfen war er eine scharfe Waffe gegen das Ausland. Neue badische Höchstleistungen über 800 und 1500 Meter wurden durch ihn aufgestellt, der als erfolgreichster badischer Leichtathlet dieses Jahres gelten darf.

Als „Unbekannter Sportsmann“ hat sich Blösch, Eppingen, gut eingeführt. Im letzten Jahre noch ein Unbekannter, gelang es diesem sympatischen Athleten schon im ersten Jahre seiner sportlichen Laufbahn für die Farben seines eigenen Heimatlandes in zwei Vänderkämpfen gegen Württemberg und Elsaß Siege zu erringen und auch im Vändertamp Deutschland - Schweiz seine Feuerkraft gut zu bekunden.

Von diesem zielstrebigem Athleten darf noch eine wesentliche Leistungssteigerung erwartet werden. Kullmann, Karlsruhe hat sich mit seiner Leistung beim Karlsruher Olympiaportfest die fünfte Stelle im Reich erobert. Wenn sich bei ihm erst noch harter Wille und Behändigkeit mit der vorhandenen Veranlagung paaren, dann wird er für die Spitzenklasse Deutschlands ein erster Gegner sein.

Wirth, Wiefental hatte sich bei den Nürnberger Kampfspielen zum ersten Male über die Marathondistanz versucht und dabei eine hervorragende Leistung vollbracht, die zu besten Hoffnungen berechtigt. Jägler, Lahr, zweiter im Ringelstößen bei den Kampfspielen, zählt auch im Steinstoßen zu den Besten Deutschlands.

Eine große Ausgeglichenheit der Leistungen zeigt hinter diesen Spitzenkämpfern. In den kurzen Strecken im Duzend Meter in 23 Sekunden und besser, acht Mann in 50 Sekunden über 400 Meter, um nur einige Beispiele zu erwähnen. Auch die Mittelstreckler, bei denen acht Mann die 800 Meter in zwei Minuten und besser bewältigten, haben einen großen Leistungsaufschwung zu verzeichnen, zu dem teilweise auch das gemeinsame Üben in den überall eingerichteten Trainingsgemeinschaften beigetragen hat. Auch die technischen Übungen zeigen gute Fortschritte. Im Hochsprung drei Mann über 1,80 m besser, fünf Leistungen, die die Badische Leichtathletik noch nicht gesehen hat. Im Ringelstößen fünf Mann um 14 Meter herum, im Diskuswerfen

drei, vier 40-Meter-Werfer und zwei Mann über 60 Meter Speer, sind Leistungen die sich sehen lassen können. Die Hammerwerfer mit vier Mann über 40 Meter, gehören gleichfalls in die erste Reihe, ebenso die Schleuderballwerfer, von denen sechs Mann 60 Meter und mehr bewältigten.

Die gleiche Leistungsstärke zeigen auch die Frauen, deren Stärke im Sprung zu liegen scheint. Sieben Frauen sprangen fünf Meter und mehr weit, und fünf Frauen übersprangen 1,40 Meter und mehr. 10 Meter war bei fünf Frauen die untere Grenze im Kugelstoßen, während im Diskuswerfen fünf Leistungen zu 2. wesentlich über 30 Meter liegen.

Die Grenzmark Baden hat damit einen weiteren

Schritt nach vorwärts getan. Ihr Streben ist es, gleich den Olympiaden 1928 Amsterdam und 1932 Los Angeles auch 1936 in Berlin Kämpfer aus den eigenen Reihen in der deutschen Mannschaft zu sehen. Die günstige Lage des Olympiaparkquartiers Ettlingen-Wilhelmsbühl für den Gau Baden und die langjährige bewährte Leitung der badischen Leichtathletik durch den badischen Athleten alle Unterstützung angedeihen lassen, die sie gebrauchen um ihre Kraft reiflos für die großen Ziele einzusetzen. Mögen alle Stellen, die dem olympischen Sport ihre Förderung angedeihen lassen können, vom gleichen Geiste belebt sein, dann braucht einem an die Zukunft der badischen Leichtathletik nicht zu bangen. E. M. Z.

## Zum Schauturnen des MTO.

Unter diesem Leitgedanken steht das große Schauturnen des Karlsruher Männerturnvereins am kommenden Sonntag den 2. Dezember, das, wie alljährlich, Vorkämpferrolle aus der turnerischen Arbeit aller Abteilungen bringt. Das Programm läßt am Anfang seiner Vorführungen vor allem die Jugend zur Geltung kommen. Das ist sich doch der Verein zur Aufgabe gesetzt, der vorerfährten Erziehung der Jugend, so wie aus der Zeit der Wille unseres Führers zum Aufbau des Reiches es fordert, vornehmlich zu dienen. Das Schauturnen will zeigen, daß die Turnvereine in der Deutschen Turnerschaft wertvolle Arbeit in dieser Richtung leisten, weil sie schon die Allergünstigen zielbewußt schulen in die Hand nehmen und dann durch ein ganzes Leben hindurch ihre Angehörigen zu fähiger Weiterarbeit festhalten. Mit spielerischen, lust- und freudebetonten Übungsformen beginnt die Arbeit an den Kleinen, doch zeigt schon das lustige Turnen in der Mädchen- und der Langbank den Übergang zur Forderung von Mut und Leistung. Auf diesem Wege geht die Entwicklung weiter, nur tritt bei den Jugendturnerinnen, den Fortbildungen des weiblichen Körperbaues entsprechend, die reine Kraftentfaltung mehr zurück, während die Verwirklichung der Gesamtbewegungen des Körpers härter und strenger werden die Knaben angeht.

Unterordnung- und gemeinschaftsbildend wirken die längere Zeit etwas vernachlässigten Langabübungen, die heute wieder höhere Bewertung verdienen. Bei der Arbeit der Jugendturner steht im Vordergrund die straffe, disziplinierte Ausführung jeder Bewegung, die auf vollkommene Körperbeherrschung im Dien-

ste des Willens hinzielt. Daneben zeigen ihre Vorträge die räumlich-bildlichen Darbietung aller Vorkämpfer: Im Sommer auf großer, freier Rasenplatz zeigt der Turnverein in breiter Aufstellung auf leichter Ebene mit den Zuschauern seine Arbeit. Bei der Winteraufführung in der Festhalle steigt der MTO in bewußtem Gegenlag dazu auf die Bühne, um dem Zuschauer die in sich und nach außen gerichtete Wirkung zu vermitteln. Um dieses Ziel willen werden die hemmenden Einflüsse des Festhallenpublikums in Kauf genommen. Besonders ist noch darauf hinzuweisen, daß das Schauturnen ausschließlich als Werberveranstaltung gedacht ist und deshalb nicht für die Winterhilfe dient. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß sie es jedem Volksgenossen ermöglichen, sich von turnerischer Arbeit zu überzeugen.

Schon heute darf darauf hingewiesen werden, daß im Januar vom MTO ebenfalls in der Festhalle eine turnerische Vorkämpferausstellung des MTO stattfinden wird. Neben Veranstaltungen ist im Interesse ihres „Dienstes am Volk“ voller Erfolg zu wünschen.

**Petto**  
Alleinverkauf:  
Lorenz-Gölz  
Kaiserstraße 187

**Begehrte Geschenke**  
Herren-Armbanduhren  
Damen-Armbanduhren  
Toilette-Garnituren  
Schalen in Silber u. versilbert  
Kollern, Ringe, Armbänder  
Alles in großer, moderner  
Auswahl in  
Fachgeschäft für gute  
Uhren und Schmuck

**O. Hiller**  
Uhrmachermeister  
Waldstraße Nr. 24  
Reparaturwerkstätte für  
Uhren und Schmuck

**Tafel-Bestecke**  
direkt an Private, 100er Silberan-  
lage 36 teillige Garnitur 300/50  
Mk. 45.-  
Lanzjährige schriftliche Garantie.  
Katalogzus. Katalog kostenlos.  
E. Schmidhals, Solingen 13  
Postfach 38

**„Führer“**  
Anfertigung im  
„Führer“

**Ihr Kollege**  
wirkt schon durch seine Erscheinung. Daher seine Erfolge, die Achtung, die man ihm allgemein entgegenbringt. Sein Äußeres, seine Schuhe... elegant, solide im Schnitt, bequem und tadellos sitzend, eben

**Roland**  
HERRENSCHUHE  
Ihr Auge freut sich und Ihr Fuß  
8.50 9.50 10.50 12.50  
Karlsruhe Kaiserstraße 108

**Zu verkaufen**  
La Emailherde  
Kaufgesuche  
Maschinen-  
Hohlpumpe  
Gängele  
Damenrad  
Harmoniums  
Piano  
Radio  
Heinz Müller  
Radio-Plasecki

**Stellengesuche**  
Fräulein  
Ihre Werbung  
Amtliche Anzeigen  
Lahr

**Zu Weihnachten?**  
Nun was schenke ich Ihnen?  
Eine Packung feinsten  
Schwarz-Pralinen  
Kontoristin  
Stenotypistin

**Offene Stellen**  
Nur Abschriften  
der Original-Zeugnisse  
den Bewerbungsschrei-  
ben belegen. Auf der  
Rückseite der Bilder  
stets Namen u. Anschrift  
des Bewerbers angeben

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
27. November 1934:  
Cornelius Theuring, Fühder,  
Ehemann, 63 Jahre.  
Alois Vögele, Gastwirt, Ehemann,  
34 Jahre.  
28. November 1934:  
Friedrich Schmidt, Kaufmann,  
Ehemann, 51 Jahre.  
Oskar Stöckert, Musiklehrer,  
ledig, 67 Jahre.  
Katharina Zimmermann geb  
Delming, Gr. v. Ferdinand, Kraft-  
fahrer, 60 Jahre.

**Versäumen Sie nicht:**  
einen handgekuppelten  
Smyrnatappich  
H. Geisendörfer Nachf.  
Horrenstraße 20

**Adventskalender**  
Adventskerzen  
Adventskarten  
Dahlemer Christengel  
Kunstkalender  
Gebr. Leichlin  
Zähringerstraße 69

**Jugend um Hitler**  
120 Bilder von G. Hofmann  
Text von Baldur von Schirach  
Nach jahrelanger Vorarbeit bringt  
Heinrich Hoffmann, der Reichsbild-  
verleger, der M.D.F.U., und  
Händiger Beateker Adolf Giffers,  
von diesen neuen Bildern, be-  
sondere die Reichsjugendführer  
Baldur von Schirach, die wieder  
mit den treuesten feiner Feinden:  
mit 100 Bildern, die wieder  
aus Tausenden von Maßnahmen  
ausgewählt wurden, geben daher  
einen tiefen Einblick in die Seele  
des Führers und ergründen, oder be-  
trachten, die Weltanschauung und  
die Ziele seiner Politik. Die  
Bilder zeigen unter Nr. 70663 an die  
Anzahl der „Führer“ eingereiht.

**Immobilien**  
Einfamilien-  
haus  
Unterricht

**Der Führer**  
Die „Kleine“ hilft für wenig Geld  
Und manche Not wird abgestellt!  
Kleinanzeigen in das Blatt,  
Das die guten Leser hat!

**„Kleine“**  
hilft für wenig Geld  
Und manche Not wird abgestellt!  
Kleinanzeigen in das Blatt,  
Das die guten Leser hat!

**Todes-Anzeige**  
Tieferschüttert geben wir von dem Dienstag, den  
27. November nachmittags 6 1/2 Uhr erfolgten Ableben  
unseres Senior, Herr  
**Ludwig Zorn**  
Brauerdirektor  
Konntnis, erst vor wenigen Tagen konnte er seinen  
65. Geburtstag begehen und hoffte, mit uns im nächsten  
Jahre 1935 das Einhundertjähriges Jubiläum des von seinem  
Großvater gegründeten Unternehmens feiern zu können.  
Sein Leben hieß Arbeit bis zur Todesstunde. Aus kleinen  
Anfängen hat er die Brauerei zu einer bekannten  
Mittel-Brauerei emporgebracht und war gerade damit  
beschäftigt, den weiteren Ausbau der Anlagen im Plane  
festzulegen.  
Man stehen wir trauernd an der Bahre dieses vor-  
trefflichen Ehemannes und geloben, sein Werk in seinem  
Sinne gewissenhaft weiterzuführen.  
Wir werden seiner stets in Treue und Dankbarkeit gedenken.  
EPPINGEN, 28. November 1934

**Todes-Anzeige**  
Am 27. November 1934 wurde uns durch tragischen Unfall mein  
lieber guter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder,  
Schwager und Onkel  
**Herr Alois Vögele**  
Gastwirt zum Braustüb'l  
im Alter von 34 Jahren, mitten aus einem arbeitsreichen Leben  
durch den Tod entzissen.  
Rastatt-Durnersheim-Karlsruhe, 28. November 1934  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Lenchen Vögele, geb. Kary**  
Die Beerdigung findet am Samstag, 1. Dezember 1934, nachm.  
15 Uhr in Grlshwinkel, Durnersheimerstraße 100 statt. 70280

**Todes-Anzeige**  
Mittwochnachmittag 5 1/4 Uhr verschied nach kurzer  
schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, mein  
treubesorgter Vater, unser lieber Bruder, Nefte,  
Schwager und Onkel  
**Heinrich Sayer**  
Metzgermeister  
im Alter von 46 Jahren.  
KARLSRUHE, 29. November 1934  
Im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen  
**Anna Sayer und Kind Luise**  
Die Feuerbestattung findet Freitag mittag 3 Uhr statt. 70282

**„Kleine“**  
hilft für wenig Geld  
Und manche Not wird abgestellt!  
Kleinanzeigen in das Blatt,  
Das die guten Leser hat!

**„Kleine“**  
hilft für wenig Geld  
Und manche Not wird abgestellt!  
Kleinanzeigen in das Blatt,  
Das die guten Leser hat!

**„Kleine“**  
hilft für wenig Geld  
Und manche Not wird abgestellt!  
Kleinanzeigen in das Blatt,  
Das die guten Leser hat!



# Das badische Land

## Erzeuge mehr aus deinem Boden!

Landesbauernführer Engler-Füßlin eröffnet die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht in Baden

Karlsruhe, 20. November.

Der Reichsbauernführer Darré hat in Goslar die Einleitung einer großen Erzeugungsschlacht des Reichsnährlandes angekündigt, die die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage zum Ziele hat. Der badische Landesbauernführer, Pg. Engler-Füßlin berief am Donnerstag vormittag die 40 badischen Kreisbauernführer zu einer dreitägigen Tagung in das alte Markgräfliche Schlosschen Scheidehardt bei Karlsruhe, das in diesem Jahr wieder in den Händen der Reichsbauernführer, die Vertreter der Landesbauernschaft und des Finanz- und Wirtschaftsministeriums und wies kurz auf die Bedeutung der Aktion hin, deren technische Durchführung bei der Landesbauernschaft liegt.

Der Landesbauernführer Engler-Füßlin erinnerte in seinen grundlegenden Ausführungen eintellend an das große Erlebnis der Goslarer Tage. Der Führer hat, sagte er u. a., gleich nach der Nachbarnahme das große Werk der Erzeugungsschlacht eingeleitet, an dem auch wir Bauern nach Kräften mitgearbeitet haben. Sie wird mit unverminderter Kraft fortgeführt und im Frühjahr einen neuen Auftrieb erfahren. In Goslar ist uns Bauern eine besondere, nicht weniger wichtige Aufgabe übertragen worden die Erzeugungsschlacht.

Lassen Sie mich einen Rückblick auf die früheren Jahre werfen. Man stand in der Landwirtschaft unmittelbar vor dem Ende aller Kunst. Der Begriff der Rentabilität beherrschte die ganze Agrarpolitik. Führende Staatsmänner erklärten damals: Die deutsche Landwirtschaft ist unrentabel, wir können nur noch durch Einfuhr von billigen ausländischen Lebensmitteln bestehen. Das Ergebnis dieser Politik war, daß der Arbeiter hungerte und der Bauer mit vollen Scheunen von Haus und Hof gejagt wurde.

Wir leben an Stelle dieses kapitalistischen Rentabilitätsprinzips das nationalsozialistische Leistungsprinzip. Wir können heute schon sehen, wie notwendig und folgerichtig die Agrarpolitik unseres Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers Darré ist.

Drei große Maßnahmen waren erforderlich, um die Grundlagen unseres Leistungsprinzips zu sichern:

1. Das Reichserbhofgesetz, 2. das Reichsnährlandsgesetz, 3. die Marktordnung. Letztere bildet die Vorbedingung für die Erzeugungsschlacht.

Mit diesem Nützlichem treten wir in die Erzeugungsschlacht ein. Es wird Ihre Aufgabe sein, den Bauern die Notwendigkeit und Größe der in Aussicht genommenen Maßnahmen verständlich zu machen. Wir werden Ihnen von der Landesbauernschaft aus Ratgeber zur Verfügung stellen. Wir müssen den letzten Bauern im hintersten Wälderndorf erfassen. Woche für Woche und Monat für Monat wird die Schlacht durchgeführt werden, so daß wir im Frühjahr in Baden eine Bauernschaft haben, auf die sich der Reichsbauernführer verlassen kann.

Wir werden von den Bauern nichts unmögliches verlangen. Wir wollen jedem die Aufgaben zuweisen, die seiner besonderen Lage und seiner Leistungsfähigkeit entsprechen.

Gebe jeder sein Äußerstes, arbeite und kämpfe mit, bis die Schlacht gewonnen ist. Und in diesem Sinne eröffne ich die Erzeugungsschlacht der Landesbauernschaft Baden und rede mit Ihrem vollen Einverständnis.

Hierauf sprach der Stabsleiter der Hauptabteilung 2, Pg. Dr. Heil, über die Erzeugungsschlacht selber und deren Ausführung. Die Erzeugungsschlacht, betonte er, helle die Gesamtheit der Maßnahmen dar, die durchgeführt werden müssen, um eine allgemeine Steigerung der landwirtschaftlichen Bodenerzeugung zu erzielen. Sie helle dem Bauern die Aufgabe, alle auf Grund der natürlichen Produktionsbedingungen gegebenen betriebswirtschaftlichen Umstellungs- und Verbesserungsmöglichkeiten auszunutzen, um diese Erzeugungsschlacht zu erreichen. Es gilt auch hier, vieles wieder gutzumachen, was das frühere liberaltische System verfehlt hat. Durch jene Maßnahmen, die nicht den Sinn hat, die Gesamtheit hervorzuheben, sondern nur einzelne Teile der Landwirtschaft, sei der Bauer vielfach gegen die Tendenz der Erzeugungsschlacht mißtrauisch geworden. Man hat damals von Jahr zu Jahr neue Parolen herausgegeben und unsere Bauern in immer neue Tendenzen hineingebekelt.

Heute habe man erkannt, daß es darauf ankomme die Wirtschaftlichkeit der gegebenen Produktionsbedingungen voll auszunutzen und der Bedarfslage des deutschen Volkes dienlich zu machen. Der Erfolg habe das bisher von der Landwirtschaft Geleistete gezeigt. Keine Einseitigkeit, sondern Vielseitigkeit, das ist gerade in Baden, einem Land mit kleinem Vieh- oberste Bedingung.

Der tiefere Sinn der Erzeugungsschlacht sei der, dem deutschen Volke die Ernährungsbasis sicherzustellen.

Man könne in Deutschland 100 Millionen ernähren, wenn man alle landwirtschaftlichen Erkenntnisse und Möglichkeiten ausnütze. Um so mehr ein 56-Millionen-Volk, das wir heute sind.

Die Erzeugungsschlacht müsse so verlaufen, daß neben der Allgemeinförderung die wirtschaftlich schlechter stehenden Bauern besonders herangezogen werden. Man habe früher immer behauptet, Deutschland könne sich nicht selbst ernähren, um die Beiträge entzündlichen zu können, die zur Vernichtung der Landwirtschaft geführt haben, nämlich die ungeheure Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Für Deutschland eine eigene Ernährungsgrundlage zu schaffen, ist in kürzester Frist möglich, wenn jeder seine Aufgabe als Nationalsozialist und Deutscher erfüllt und mit entsprechender Energie dahintergeht.

Zweierteil Gründe machen die Erzeugungsschlacht notwendig: nationalwirtschaftliche und betriebswirtschaftliche. Die furchtbare Erfahrung des Weltkrieges, dessen Hungerelende 1/2 Millionen tote in Deutschland forderte, zeigen uns mit wachsender Eindringlichkeit, daß Nahrungsfreiheit die Voraussetzung politischer Freiheit ist. Aber auch im Frieden muß die Scholle Grundlage der Brotverforgung sein, soll nicht die Zukunft des Staates im Ungewissen liegen. Das setzt gerade heute wieder die Bontothese des Auslandes und die Devisenschlacht. Aber auch wenn dies nicht geschehen wäre, so wissen wir genau, daß die Ernährung aus eigener Scholle, eine der ersten Forderungen des nationalsozialistischen Programms war.

Jetzt gelte es, jeden einzelnen Betrieb herauszuheben, um so der Allgemeinheit zu dienen. Die dadurch erzielte Mehrerzeugung wird keineswegs sich ungünstig für den Bauern auswirken. Früher, als man, um den Weltmarkt zu schützen, sich nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage richtete, wäre dies möglich gewesen. Heute bewahren Weltpreise den Bauer vor Preisdruck und geben ihm die Gewähr, daß er auch für die geforderte Mehrerzeugung ausreichende Preise erhält.

Die nationalsozialistische Marktregelung

leitet die landwirtschaftliche Erzeugung an diejenigen Stellen, wo sie sicheren Absatz finden. Produktionsüberschüsse werden durch großzügige Vorratswirtschaft aufgenommen und bilden die Reserve für Fälle vorübergehenden Mangels. So wird der Mehrertrag nicht nur dem Bauern zugute kommen, sondern auch dem ganzen deutschen Volke, weil seine Ernährung sichergestellt ist. Heute sind es also drei Faktoren, die in ihrer Gesamtheit die Einheitsregelung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik darstellen: die Marktregelung, die Vorratswirtschaft und die Einfuhrregelung. Besonders wichtig ist auch die Einfuhrregelung. Wir sind gewonnen, unsere Lebensmittel von den Staaten abzunehmen, die wir mit anderen Waren beliefern können, also auf dem Wege einer Austauschwirtschaft den Außenhandel zu regeln.

Zur Erfüllung dieser Forderung muß auch im Einzelbetrieb eine Erzeugungsschlacht durchgeföhrt werden.

Die Landwirtschaft darf sich deshalb nicht auf Produkte werfen, die im Augenblick besonders günstig sind. Nicht der privatkapitalistische Standpunkt und der Egoismus sollen herrschen, sondern die stiftliche Verpflichtung der Gesamtheit des Volkes gegenüber. Die Landwirtschaft darf deshalb nicht einzelne Teile herausheben, sondern sie muß eine Steigerung auf allen Teilen des Betriebes durchföhren. So bleibt für den Bauern, wenn er seine Pflicht tut, nachdem er durch die nationalsozialistische Staatsführung gegen alle denkbaren schädigenden menschlichen Einflüsse geschützt und die Voraussetzung für volle Entfaltung der landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit geschaffen ist, nur noch ein Risiko, die Unberechenbarkeit des Wetters. Daher ist es wichtig, zu erkennen, daß eine gleichmäßige Ausnützung aller gegebenen Produktionsmöglichkeiten für jeden Betrieb die beste Rückversicherung gegen die unberechenbaren Einflüsse des Wetters bildet.

Um die Betriebe wesentlich unabhängiger zu machen, ist eine intensive Ausnützung des gegebenen Bodens aus deshalb nötig, daß der Bauer im Einkauf von Verbrauchsgewandten durch Selbsterzeugung unabhängiger wird. Es dreht sich hier besonders um

die Förderung des wirtschaftseigenen Futterbedarfs.

Selbstverständlich wird der Kauf von landwirtschaftlichen Gerätschaften durch die Produktionssteigerung gefördert. So dient die Erzeugungsschlacht auch der Arbeitsbeschaffung.

Zur Durchführung der Erzeugungsschlacht sind

zehn Gebote für den deutschen Bauern aufgestellt worden, über denen das Motto steht: Erzeuge mehr auf deinem Boden!

Der Redner erläuterte hierauf die einzelnen Gebote, die sich mit der Bodenunutzung, der Auswahl der Saat, der Vielseitigkeit der Bewirtschaftung, der Vermehrung des Grünfütterarbaus, der Verbesserung des Bodens durch Meliorationen, der richtigen Viehhaltung und mit der sehr wichtigen Frage der Erzeugung der Schafhaltung befassen.

Gerade die Vermehrung der Schafzucht sei heute besonders wichtig, um uns in der Einfuhr von Wolle unabhängig zu machen. Zur Zeit haben wir in Deutschland nicht ganz 2 Millionen Schafe, müssen aber in fützeleit Frist auf etwa 18 bis 20 Millionen kommen.

Parteilgenosse Heil sprach dann kurz über die Durchführung der Aktion der Erzeugungsschlacht und endete dann mit der Mahnung:

Deutscher Bauer, erzeuge mehr aus deinem Boden, vermehre das Erzeugte sparsam und richtig durch dein Vieh, — dann, deutscher Bauer, dienst du deinem Volk und deiner Zukunft!

## Muggenstürmer Aufbau-Chronik

Umstellung auf Obst- und Gemüseerzeugung — Bau einer Randriedlung — Die Fertigstellung der Kühlhalle

(Eigener Bericht des Führers)

Muggensturm, 20. Nov. Muggensturm, dieses über 3000 Einwohner zählende Dorf zwischen Markt und Karlsruhe, hat jetzt seine ruhige Zeit. Über den Erdbereitern brauen die Nebel und die weiten Obstgärten stehen stumm melancholisch in den trübsamen Herbsttagen. Um so freier laufen die Gedanken schon jetzt ins kommende Jahr voraus, wo allerdings neues geplant ist, was die wiederum einen treffenden Beweis für die Fortschrittlichkeit dieser lebendigen Gemeinde sein wird. In dieser Inhaberearbeiter-Wohnsiedlung ist seit einigen Jahren eine Umstellung auf Obst- und Gemüseerzeugung im Gange, die sich auf Grund ihrer Planmäßigkeit und Systematik überall Anerkennung verschafft hat. Auf dieser Grundlage hat sich die Muggenstürmer Bevölkerung eine neue Existenz aufgebaut, so daß die überzähligen Industriearbeiter wieder zu Bauern werden konnten, die mit Hingabe und Freude die Kultivierung gewisser handelsfähiger Spezialprodukte betreiben. In kurzer Zeit haben es diese Bauern auf dem neuen Gebiet sehr weit gebracht. Sie sind so eine Art Universalzüchter geworden für Obst und Gemüse, was sich aus der reichen Produktpalette ergibt: Spargel, Tafelobst, Salate, Koharaber, Tomaten, Erbsen und Bohnen. Aber das Stedensperd sind doch die Erdbeeren.

Der Gedanke an die reichlichen Früchte, die man zur Erntezeit auf den Feldern mit weißer Holzwohle unterlegt überall sehen kann, ist jetzt etwas unzeitgemäß,

deshalb wendet er sich den kommunalen Aufzuarbeiten zu, die seit dem Amtsantritt von Pg. Bender in der Gemeinde durchgeführt wurden. Pg. Bender entwickelt ein Programm, das mit jedem Wort zeigt, was für ein früher nationalsozialistischer Wind heute durch die in früheren Jahren politisch schwierige Gemeinde weht. Der Angelpunkt liegt in der Landverbesserung des zu beiden Seiten des Federbads gelegenen Gebietes. 30 Hektar des Bodens zwischen Muggensturm und Malsch wurden schon umgebrochen, ja, man konnte sogar schon die erste Ernte dieses Jahres einbringen, die auf dem meliorierten Boden erzielt wurde. Sie war eine glatte Uebererzeugung vor allem für diejenigen, die den Umbruch für überflüssig und unrentabel gehalten hatten, weil sie die unwalzenden Gedanken nationalsozialistischer Bodenpolitik noch nicht verstehen konnten. Hafer und Kartoffeln waren angepflanzt worden. Es ergaben sich auf 5 Ar 35 Zentner Kartoffeln, der Hafer ließ in seiner Qualität nichts zu wünschen übrig. Nunmehr sollen auch die restlichen 30 Hektar umgebrochen werden, womit ein neues fruchtbares Allmendland entsteht. Gegen das Dorf Raental hin waren weitere 30-40 Hektar minderwertiger Boden auf den Motorpflug, der im nächsten Frühjahr über ihn gehen wird.

Für kinderreiche Familien, Hilfsarbeiter etc. baut die Gemeinde eine Randriedlung, bestehend aus fünf Doppelwohnhäusern und je 25 Ar Gartenland zur Bewirtschaftung. Die Häuser sind bereits unter Dach ge-

bracht und stehen sauber und solide in der flachen Landschaft, die von der großartigen Kulisse des Eichelbergs abgeschlossen wird.

Die private Bautätigkeit liegt allerdings seit geraumer Zeit fast still, obwohl es in der Gemeinde an Wohngelegenheiten mangelt. Von den Zuschüssen für Zustandsetzungen wurde dagegen reger Gebrauch gemacht. Um die noch vorhandenen zirka 40 Erwerbslosen zu beschäftigen, werden im Frühjahr Straßenerweiterungen in möglichem Umfang durchgeführt; außerdem sind Notstandsarbeiten anderer Art geplant. Was dann noch nicht untergebracht ist, kann beim Fällen des Gemeindeforstes verwendet werden. Die Arbeiten sind auf die Dauer von 3 Monaten berechnet.

Auch in der eingeschlagenen Entwicklung als Obstbaumgemeinde gibt es keinen Stillstand. „Tafelobst, Spalterobst?“, meint Bürgermeister Bender, gewiß, alles schön und gut. Aber meine Bauern müssen auch Wirtschaftsobst haben, daß im Winter der Woll nicht fehlt und jeder sein Tränkchen im Keller hat.“ Also wird er nächstes Jahr zu den 20 000 Obstbäumen in der Gemarkung, wovon der Gemeinde zirka 2000 gehören, noch 1000 Obstbäume für Früh- und Spätweichgeln pflanzen. Dann ist dem Wagnisgenußmüder Bauer auch seine eigenes „Zweifelhagenmälerle“ gesichert.

Vor wenigen Tagen ist die von der Landesbauernschaft Baden mit Unterstützung der hiesigen Gemeinde und der örtlichen Genossenschaften am Bahnhof erbaute Kühlhalle fertig geworden. Die Anlage ist speziell für die Einlagerung und Frühlhaltung von Obst bestimmt.

### Ungetreuer Kirchenrechner zu Gefängnis verurteilt

Freiburg i. Br., 20. Nov. Wegen Unterschlagung im Amt hatte sich R. Sch. aus Weil a. Rh. zu verantworten. Er war als Kirchenrechner der evangelischen Gemeinde in seinem Heimatort angeheilt und hatte als solcher die Diskontensteuer und Opfergelder zu verwalten, Pachtzinsen einzuziehen und war auch berechtigt, Gelder zu erheben. Als pensionierter niedriger Eisenbahnbeamter bezog er ein Ruhegehalt von monatlich 70 bis 80 RM., als Kirchenrechner jährlich 250 RM. Der Angeklagte will aus wirtschaftlicher Not gehandelt haben, in dem er nach und nach der Kirchengasse etwa 2 100 RM. entnahm. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

### Protestkundgebung der Heidelberger Studentenschaft

gegen die Vorgänge in Prag

Heidelberg, 20. Nov. Am Mittwochabend veranstaltete die Heidelberger Studentenschaft auf dem Universitätsplatz eine eindrucksvolle Kundgebung gegen die Vorgänge an der Deutschen Universität in Prag. Während der Kundgebung, an der sich die ganze Heidelberger Studentenschaft und die Heidelberger Bevölkerung beteiligte, sprachen Kanzler Professor Stein für die Universität und Kamerad Chellius in flammenden Worten gegen das dem deutschen Geistesleben zugefügte Unrecht.

Den deutschen Studenten in Prag wurde in einem Telegramm untrennbare Kameradschaft und Treue gelobt.

### Das Geld in der Mühle

Weil a. Rh., 20. Nov. Kürzlich fand man im badischen Bahnhof zu Basel, als der Speisewagen von den übrigen Wagen abgekoppelt wurde, in den Harmonisglocken den Betrag von 7000 RM., der anscheinend hätte ins Ausland geschmuggelt werden sollte. Dieser Tage beobachtete eine von Freiburg nach Basel fahrende Frau, daß in dem Abteil eine Mühle hing, die anscheinend niemand gehörte. Sie lieferte die Mühle dem Fundbüro ab. Einige Tage später wurde ihr von einem unbekanntem Herrn in Freiburg an der Bahnhofsperre mitgeteilt, sie könne das in der Mühle befindliche Geld behalten. Die Frau begab sich daraufhin zum Valler Fundbüro, wo man das Innere der Mühle aufschnitt und einen Betrag von 2800 RM. vorfand. Man nimmt an, daß einem der Mitfahrenden bei der ersten Reise der Frau nach Basel die Mühle gehörte, daß er sich aber nicht als Eigentümer bekennen wollte, um bei einer eventuellen Entdeckung nicht als Devisenschieber bestraft zu werden.

Neckarsteinach, 20. Nov. Bei der Arbeit unglücklich. Der ledige 24 Jahre alte Georg Weiser von hier stürzte beim Entladen eines Steinhaufens in Mannheim infolge eines Fehltritts ins Schiffsinnere. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus an den erlittenen schweren Verletzungen.

h. Weingarten, 20. Nov. (Förderung der Schafzucht.) In einer dieser Tage stattgefundenen Versammlung der Schafzüchtervereine wurde nunmehr die Gründung der Schafzüchterschaft endgültig beschlossen. Als Vorsitzender wurde der Jungbauer August Keller gewählt. In den nächsten Tagen werden die Mitglieder zur Einzahlung der geschätzten Anteile aufgefordert werden, so daß mit dem baldigen Anlauf der Schafzucht gerechnet werden kann. Bis längstens Samstag, den 1. Dez. 34 können sich die Schafzüchter der Genossenschaft anschließen und in der auf dem Rathaus aufhängenden Liste einschreiben.



## PALMOLIVE-SEIFE

Mehr als Seife — ein Schönheitsmittel.

1 St. nur 32,-  
3 Stück 90,-

Hersteller: Palmolive-Binder & Ketels G. m. b. H., Hamburg

wenn Sie täglich zweimal den reichen Palmolive-Schaum in die Haut massieren und ihn erst mit warmem, dann mit kaltem Wasser abspülen.







# Fahrt an die Saar

(Von unserem ins Saargebiet entsandten Sonderberichterstatter)

Wir haben die deutsche Zoll- und Passrevision passiert und erleben jetzt am Schlagbaum, der noch die Einfahrt ins deutsche Saarland sperrt, die letzten Formalitäten. Die klatzbraune Uniform des einen Zollbeamten erregt unser Interesse. Auf Befragen erfahren wir, daß es sich um die der Völkerverbindungsbarmerie und bei ihrem nicht gerade freundlich blickenden Träger — die beiden französischen Kollegen sind entschieden höflicher — um einen rheinischen Separatisten handelt.

## Hitlerfahrten über allen Straßen

Nach etwa viertelstündigem Aufenthalt hebt sich der Schlagbaum, und wir fahren ins Land der Zechen und Gruben. Schon nach wenigen Minuten erblicken wir das Eisengerüst der ersten Kohlenzeche. Die durch den Friedensvertrag mitten in deutsches Land hineinkonstruierte „Grenz“ schiebt genau das Grubengebiet von der Palz ab. Es ist deutlich zu erkennen, daß es den Schöpfern des Saargebietes in erster Linie um die Dividenden aus den reichen Bodenschätzen zu tun war. Um dem kapitalistischen Bewußtsein ein politisches Mäntelchen umzuhängen, hat man die Saarfranzosen und damit die Saarfrage erfunden. Auf diese Saarfranzosen sind wir besonders gespannt.

Diese in Versailles entdeckte Menschenart scheint in dem Dorf, das wir jetzt erreichen, jedenfalls nicht vertreten zu sein. Denn die Straßen mit ihren kleinen, weiß einfarbigen grauen Bergmannshäuschen leuchten von Hitlerfahrten. Es ist der 9. November. Das Saarland ehrt mit dem ganzen deutschen Volk die Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung. Das ist ja mehr, als wir nach den optimistischsten Schilderungen erwartet hatten. Auf einer großen Giebelwand lesen wir in schwarz-weiß-roter Umrandung die Kiemeninschrift „Deutsch bleibt die Saar!“. Alt und jung bleibt, wenn unter deutscher Flagge erkannt wird, stehen; freudig begrüßen und Heil Hitler! Es ist nicht anders wie auf den Straßen der großen deutschen Heimat.

Eine neue Überraschung bietet die

## Landschaft an der Saar

Von einem Grubenrevier pflegt man nicht viel an landschaftlichen Reizen zu erwarten. Wir sehen hier langgestreckte, sanft gewellte Höhenzüge mit Wäldern, Wiesen und Feldern. Da und dort leuchtet hinter Parkmauern und schönen Baumgruppen die helle Fassade eines zierlichen Landschlösschens hervor. Die typische Regel der Schutthalder und die Türme der Höfen fügen sich natürlich und unauffällig in die Landschaft ein. Hinter Wald und Hügeln halb verdeckt, verraten sich große Werke oft nur durch die aufsteigenden weißen Dampfsäulen.

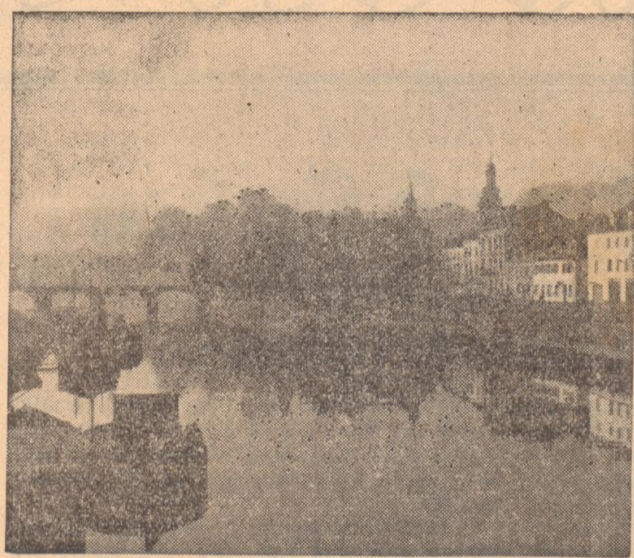
Mit hereinbrechender Dämmerung ziehen lange Nebelstreifen von der stillen Saar auf und breiten sich wie zarte silbergraue Tücher über die dunkle Erde. Als kräftige schwarze Striche ragen die Schornsteine in den hellen Abendhimmel. Das Land der Zechen und Gruben hat seine eigenen großen Linien. Man könnte sich diese ersten einpräglichen Bilder in Kohle gezeichnet denken. Es ist Nacht geworden. Die gewaltige Fackel lodert die Essen über das Land. Die Dörfer reihen sich immer dichter aneinander und folgen jetzt in ununterbrochener Kette. Wir sind ja im dichtbesiedeltesten Land Europas. Der Verkehr von Kraftwagen, Elektrizität und Fußgängern schwillt zum unaussprechlichen Strom, das Lichtmeer einer Großstadt erstarrt, wir sind in Saarbrücken angekommen.

Wir schlagen unser Quartier in einem Hotel in der Nähe des Bahnhofs auf, in dem uns einige fremdlich aussehende Herren auffallen. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich um Mitglieder der hohen internationalen Abstammungskommission.

## Saarbrücken, eine deutsche Großstadt

Ein auffallend lebhafter Verkehr flutet durch die Straßen der Hauptstadt des Saarlandes. Saarbrücken hat sich mit dem Aufschwung der Industrie im vorigen Jahrhundert vom kleinen Landstädtchen — im Jahre 1870 zählte es noch 9000 Einwohner — zu einer Großstadt etwa von der Größe Karlsruhe entwickelt. In

ihrem grauen Anblick sind deutlich die Spuren der letzten Notjahre zu sehen. Das Saarland wartet, bis es nach der Rückgliederung ans Reich dem allgemeinen deutschen



In Saarbrücken

Auffschwung sich anschließen kann. Von einer Bautätigkeit wie bei uns ist kaum etwas zu spüren. Vieles ist erneuerungsbedürftig. Wer mit der Bahn ankommt, dem fällt sofort der viel zu kleine, vollkommen veraltete, äußerst ungewöhnliche und winklige Bahnhof auf. Man ist ungefähre in den Kriegsjahren stehen geblieben. An den fleißigen und tüchtigen Saarländern hat es sicher nicht ge-

Der ganze Lebensschnitt ist deutsch wie in irgend-einer deutschen Stadt. Deutsch sind die Straßennamen, die Geschäfte, die Waren und deren Aufmachung. Selbst die wenigen französischen Artikel sind, wie die deutschen Geschäftslente lagen, nach deutscher Art aufgemacht, weil sie sonst keine Käufer finden würden. Deutsch sind die Gaststätten. Man erhält in einem Bräu dieselben guten

deutschen Biere und Weine und dieselbe gute deutsche Küche, wie irgendwo in Deutschland. Und man sieht eher noch häufiger das Bild Adolf Hitlers und der anderen führenden Männer des neuen Deutschland. Wir hörten immer nur die deutschen Sender. In allen Straßen wehen die Hakenkreuzflaggen.

Was ist nun eigentlich französisch? Französisch ist die Währung, die man den Saarländern verkauft hat. Man bekommt jedesmal einen Schreden, wenn man die unwahrscheinlich hohen Summen in den Geschäften hört. Der französische Franken steht zur Zeit rund 6:1. Wenn man eine Kleinigkeit kauft, hat man Mühe, den wie deutsche Spielmarken durchlöchernten Münzen zurechtzufinden. Die Lebenshaltung ist allgemein teurer als in Deutschland.

An den Gebäuden der französischen Grubenverwaltung, an den französischen Schulen und Buchhandlungen und ähnlichen Einrichtungen, mit denen man das Saar-volk beglückt hat, hängt ab und zu einsam und verloren eine Tricolore. Die schwarz-weiß-blaue Flagge der Saarregierung haben wir nur an dem Gebäude gesehen, in dem Herr Knorz residiert; sie kann also ruhig als dessen private Hausflagge angesehen werden. Oder man sieht in einem jüdischen Warenhaus ein nach Pariser Güte aufgemachtes Schaufenster. Das sind die einzigen Errungenschaften, die die französische Zivilisation der Saar gebracht hat.

Dem Besucher des kleinen Landes, das heute in den Brennpunkt der großen Weltpolitik gerückt ist, fällt auf, daß von der Spannung, die die 800 000 Saarländer ange-sichts der Abstammung erfüllt, äußerlich wenig wahrzunehmen ist. Wenn man sich an die Kampfschiffe erinnert, als Deutschland von politischen Wirren und Gegenfragen bis zum Verfall erfüllt war, wo jede Hausfront, jeder Zaun bemalt und befestigt war mit politischen Kampfsparolen, ist man im Saargebiet überaus, wie wenig der bevorstehende Schicksalskampf nach außen in Erscheinung tritt. Außer einigen blutdürstigen kommunistischen Sudeleten in der Rotmordfarbe bemerkt man keine Straßensmalereien. Die Saardeutschen sind ihrer Sache so sicher, daß sie gar nicht für nötig halten, viel Aufhebens zu machen — und die andern können sich trotz kampfprah-ender Getöse allein schon wegen ihrer zahlenmäßigen Wich-tigkeit nicht Geltung verschaffen.

(Fortsetzung folgt)

**Nur drei Mark 15 Pfennig**

kostet das Zeiss-Punktalglas, eingeschiffen für die Fasungsbrille, in den Stärkegraden für die gewöhnliche Kurz- und Übersichtigkeit. Es ist also nicht teurer als viele andere gewölbte Gläser. Zeiss-Punktal ist streng punktuell abbildend, wissenschaftlich errechnet für jeden Grad von Fehlsichtigkeit, technisch genau ausgeführt — in Zeiss-Qualität. Jedes Glas trägt die Marke Z als Kennzeichen der Echtheit. Achten Sie darauf!

**ZEISS-PUNKTAL**  
Das vollkommene Augenglas

Zeiss-Schilder im Schaufenster zeigen Ihnen die opt. Fachgeschäfte, welche Zeiss-Erzeugnisse führen. Auf-Wärtende Druckerei-Punkte und Preisliste kostenlos von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Homburg, Köln, Wien

**Hämorrhoiden**  
sind lästig. Eine einzige der 0000 Gratisproben welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin, Berlin W 62, Abteilung 992**

**Ehe-Aufgebote**  
vom 21. bis 28. November 1934.

Bädermeister Adolf Steiert, Buchenbach, — Berta Schäfer, Vachnerstraße 24.  
Posthalter Ludwig Köhler, Löwenstr. 9, — Berta Rapp, Pflanzweiler.  
Buchhalter Eduard Kull, Peterstr. 3, — Luise Winterbauer, Bannwald-Allee 134.  
Eisendreher Otto Kraus, Luisenstr. 78 a, — Luise Sutter, Kriegsstraße 173.  
Nachtaufheber Hermann Fitterer, Schillerstraße 33, — Gertrud Vogt, Schillerstraße 33.  
E-Monteur Heinrich Matt, Vogelenstr. 30, — Selma Herz, Vogelstr. 33.  
Fahnenmeister Gottlieb Staaf, Leffingstr. 35, — Pauline Hobermann geb. Schneider, Leffingstr. 35.  
Gärtner Rud. Gamber, Baumeisterstr. 52, — Barbara Altenbach, Baumeisterstr. 52.  
Kraftfahrer Josef Gardt, Baumeisterstr. 5 a, — Elsa Seibold, Bürgerstr. 15.  
Heilfunder Adolf Morhart, Rantestr. 26, — Anna Morhart geb. Herber, Tullastr. 69.  
Kaufmann Emil Bachmann, Wilferdingen, — Elsa König, Kaiser-Allee 10.  
Wald-Schlosser Wilh. Gerber, Angartenstr. 51, — Paula Eick, Niederbühl.  
Kaufmann Adm. Ritter, Welfenstr. 16, — Brunhilde Martin, Welfenstr. 16.  
Kesselformer Wilh. Maich, Ruppurrerstr. 45, — Karoline Gäß, Nonnenweier.  
Geiz-Monteur Aug. Burgert, Randern, — Selene Kleuber, Werderstr. 12.  
Kraftfahrer Karl Pflücker, Völkowstr. 14, — Karoline Niefer, Nattestr. 66.  
Bädermeister Fernb. Frey, Leopoldstr. 18, — Emma Reil, Bachstr. 40.  
Vert.-Zugs. Adolf Hartmann, Knielungen, — Christine Köhl, Amalienstr. 24.

**Carl Pfefferle**  
Erbprinzenstraße 23 — Tel. 1415  
Freitag u. Samstag vorm.  
auch Markthalle Stand 4  
empfiehlt jungen  
Edelhirsch im Ausschnitt  
Rehwild, Rücken, Schlegel,  
Buz, Ragout,  
Hasen, ganz u. zerlegt, 1. all. Teil.  
Feinstes Milchmastgeflügel  
in großer Auswahl  
Hafermast-Gänse und -Enten  
Stoßgänse auch zerlegt  
Cahlan, Schellfische, Fischfilet,  
Kellbutt, Rotzungen, Merlans,  
Zander, leb. Karpfen, Schelen,  
Forellen. — Große Auswahl in  
Fischräucherwaren u. Marinaden  
präp. Schnecken, Muscheln.  
Täglich ab 5 Uhr, Freitags auch  
v. 11—1 Uhr frischgeback. Fisch.

**Wein trinken!**  
Jetzt aber **St. Martin** weiß Ltr. 58,-  
Freinsheimer rot Ltr. 55,-  
**Bäcker Weinhaus**  
Amalienstraße 53, Telefon 8126

**Schlaile**  
Kaiserstraße Nr. 175,  
neb. Salamander, Pianos,  
Rundfunk, Schallplatten.

**Du weißt nicht was er sich wünscht?**  
Mach's doch wie ich, schenke ihm ein **Hohner Anuvalin**. Du sicher das richtige. Feine Sachen gibst du bei Schläile und man kann nach und nach zahlen.  
Musikhaus

**Zu vermieten**  
Schönes Wohnz. Zimmer, möbl., betab. sep., sofort zu vermieten. Zu erfragen u. Nr. 416 im Führer.  
Schön möbl. Zimmer, sep. W., el. u. bad., sep. W., zu vermieten. Nr. 28, 11. \*

**Schrank**  
gebraucht  
2,10 x 2,45 m  
1-1,20 m breit und 3 m lang  
zu verkaufen  
Angebot an:  
K. R. K. K.  
Schiffstr. 99.  
(70255)

**Mietgesuche**  
Schön möbl. Zimmer, sep. W., el. u. bad., sep. W., zu vermieten. Nr. 28, 11. \*

**Möbl. Zimm.**  
zu verm. Erbprinzenstr. 6, III. r. \*

**Mietgesuche**  
Schön möbl. Zimmer, sep. W., el. u. bad., sep. W., zu vermieten. Nr. 28, 11. \*

**Zu verkaufen**  
W. Kautloden  
reißhaltig ausgef., ebenes Hartband, Halberstädter und Bungenheimer, gut erhalt., weiß, abzugeben. Göttingerstr. 37, III. \*

**D-Jahrrad**  
Zorpedo, wie neu, billig zu verfr. Zeiss, Schillerstr. 40 (70311)

**Damenrad**  
at. erb., präo. s. v. Marienstr. 13. \*

**Piano**  
schwarz pol., unter Garantie für nur 180 RM. zu verfr. Chr. Ehrh. Biemann, Karlsruherstr. 20, 70312

**Schreibmaschine**  
p. 30/4 an zu verfr. Beiler, Waldstr. 66.

**Schlafzimmer**  
echt Eiche m. Fußb. gerand., bel. schwer bereitet, komplett, mit Toilette- u. Bad, w. u. Schloß, in polster. versch. Holzarten, sehr bill. Kaufst. b. Bachmann, Rüd. geg. Gehaltsnachricht. 3. II. \*

**Kaufgesuche**  
Schönes Wohnz. Zimmer, möbl., betab. sep., sofort zu vermieten. Zu erfragen u. Nr. 416 im Führer.

**Schrank**  
gebraucht  
2,10 x 2,45 m  
1-1,20 m breit und 3 m lang  
zu verkaufen  
Angebot an:  
K. R. K. K.  
Schiffstr. 99.  
(70255)

**Immobilien**  
Molkereiprodukten-Geschäft  
mit Lebensmitteln und Milch, wegen gesundheitl. sofort zu verkaufen. Näheres durch H. Matthäus, Karlsruhe, Kriegsstraße 208. (70270)

**Mietgesuche**  
Schön möbl. Zimmer, sep. W., el. u. bad., sep. W., zu vermieten. Nr. 28, 11. \*

**Mietgesuche**  
Schön möbl. Zimmer, sep. W., el. u. bad., sep. W., zu vermieten. Nr. 28, 11. \*

**Wie ein Spiegel jeder Teller!**

**Hergestellt in den Porzellanwerken!**

**Die Kleine für den Sparkler!**

**Schi-Heil!**  
Die Freude am Schneesport gewinnt immer mehr Anhänger und damit auch Klein-Anzeigen. Ob die Rubriken zu verkaufen, Kaufgesuche oder Tausch heißen, es ist gleich. Hier finden Freund und Kamerad ihre vielfältigen Wünsche. Kleinanzeigen sind billig u. erfolgreich!

**Offene Stellen**  
Vertreter Herr

**Junger Kaufmann**  
müßl. aus der Chef-treibrunde, gel. u. Bedingung: Moth. Schreiben u. Szeno-graphie. Angeb. m. Gehaltsanpr. unt. 404 an den Führer.

**Niederlage**  
eines 1. Langjährig bekannten Marken-artikels in der pharm. vegetab. Branche (Räber u. Kräftigungsmittel), an solid., gewissenhaften und tatkräftigen Herrn zu vergeben.  
Einarbeitung und große Unterfertigung bezüglich der Cremation und Reklame wird zugesichert. Hoher Verdienst und sichere Gehalts ist gewährleistet.  
Es wollen sich nur solche Herren melden, die über ein Kapital von RM. 500,- bis 1000,- für Lagerhaltung verfügen.  
Angebote an Fr. 26-28, Mannheim, (70278)

**Haustochter**  
einf., zur Mittelfr. im Haushalt und Bewirtschaftung eines 9-jährig. Mädchens. Kabinenentw. (Praktisch), mögl. v. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871.



# AUS KARLSRUHE

## Baden braucht Schnelltriebwagen!

Eine dringende Verkehrsforforderung des Grenzlandes

### Warum WSW-Patenschaft?

„Ach, bitte, erklären Sie mir doch einmal, was ist denn WSW-Patenschaft?“  
„Sehr gerne. Vom Winterhilfswerk haben Sie doch sicher schon etwas gehört, nicht wahr, und wenn es nun WSW-Patenschaft heißt, so wird dies verständlicherweise eine Aktion im Rahmen des Winterhilfswerkes bedeuten.“  
„Gut, aber Sie müssen das schon ausführlicher beschreiben.“  
„Nur langsam, ich bin gerade dabei. Es handelt sich wieder einmal um die lieben Kleinen. Viele dieser armen Wärmchen wissen noch nicht einmal, wie ein ordentliches Zimmer aussehen muß, geschweige denn, daß es überhaupt so etwas gibt.“  
„Aha, ich glaube, ich errate es schon selbst. Da soll nun den Kindern Gelegenheit gegeben werden, sich einmal so etwas anzusehen.“

### Die Monatsparole des Winterhilfswerkes

Zum erste Male wird die Monatsparole des Winterhilfswerkes am Freitag, den 30. November, abends 7 Uhr, vor dem Karlsruher Rathaus öffentlich ausgerufen. Mit der Ausgabe der Monatsparole ist eine kurze Feier verbunden, an der die Kapelle der P.D. unter der Leitung ihres Musikmeisters Pa. Falkenberg, sowie die Karlsruher Gesangsvereine „Badenia“ und „Gutenberg“ mitwirken. Wir bitten die Karlsruher Bevölkerung, an dieser Feier auf dem Adolfs-Hitler-Platz teilzunehmen.

Seil Hitler!  
Kreisleitung der NSDFP.

„Weinade richtig, jedoch soll die Gelegenheit nicht nur einmal gegeben werden, sondern nach Möglichkeit während der Dauer des Winterhilfswerkes.“  
„Jetzt verheißt ich, die Kinder sollen ganz zu den Pateneltern kommen und dort leben. Nur wird es mit dem Schlafen so eine Sache sein.“  
„Aber das ist doch gar nicht nötig, die Kinder sollen ihrer eigenen Familie ja gar nicht entfremdet werden, sondern ruhig zu Hause schlafen.“  
„Das ist recht schön und gut, aber wer soll in der heutigen Zeit noch Kinder aufnehmen?“  
„Nun, wir denken da zunächst einmal an kinderlose Eheleute oder zum mindesten an solche mit nur ein bis zwei Kindern.“  
„Das leuchtet mir ein. Hier ist vielen Männern und Frauen Gelegenheit gegeben, ihr Vater- oder Mutterherz zu entdecken.“  
„Ja, das Kind soll auch wie ein eigenes gehalten werden. Nicht nur Essen, nein, auch Kleider und sonstige für Kinder wichtige Anschaffungen sollen die Pateneltern übernehmen, insbesondere die Sorgen und Nöten der Kinder sollen durch die Pateneltern behoben werden.“  
„Das ist sicher eine dankbare Aufgabe, so einen kleinen Burschen oder ein niedliches Mädchen zu betreuen.“  
„Ganz bestimmt, und wie oft wird, wenn nur ein Kind in der Familie ist, ein kleiner Spielfamrad-Freunde bereiten und diesem selbst zur Freude gemacht, wenn er mit Spielfaden umgehen darf, die er sonst nur mit beglückten Augen im Schaufenster betrachtet hat.“  
„Sie haben wirklich recht, und ich werde selbst eine Patenschaft übernehmen.“  
„Recht so und erzählen Sie allen Ihren Bekannten, warum eine WSW-Patenschaft geschaffen wurde.“

### Badischer Heimatabend im Studentenhaus

In Ehren der zu der Tagung in Karlsruhe anwesenden politischen Leiter des Amtes für Beamte fand gestern abend im Studentenhaus ein badischer Heimatabend statt, der sich eines überaus starken Besuches erfreute. Nach Begrüßung der Gäste durch Gauamtsleiter Pg. Mauch ergriff Reichsstatthalter Robert Wagner und Hauptamtsleiter Hermann Neef das Wort zu grundsätzlichen und bedeutungsvollen Ausführungen über die Stellung des Beamten im neuen Staate. Starker Beifall dankte beiden Rednern.  
Im weiteren Verlauf der Veranstaltung erkundeten zahlreiche Künstler durch historische Darstellungen aus der badischen und pfälzischen Heimatgeschichte, Gesangsvorträge und Vieder wechselten mit heimatischen Tanzdarbietungen. Ueber die Ansprachen werden wir noch ausführlich berichten.

### Ein großer Tanzabend

unter Mitwirkung der Tanzschule Mertens-Deger findet am Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, in der Großen Festhalle statt. Karten sind auf der Geschäftsstelle, Lammstraße 15, Telefon 7375/76, bei den Betriebsstellenwartern und Ortsgruppenwarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu haben.  
NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe.

Bei der Tagung der Hannoverschen Hochschulgemeinschaft wurde das Programm der Reichsbahn für den Einsatz von Schnelltriebwagen im kommenden Jahr bekannt. (Vgl. Führer, Folge 319/336 v. 19. Nov. 34). Mit einem Schnellverkehr nach dem Muster des bekannten „fliegenden Hamburger“ dürfen hiernach zunächst zahlreiche, von Berlin ausstrahlende Linien, wie Berlin — Leipzig — Dresden — Köln — Breslau — Königsberg — Frankfurt — Nürnberg — München samt den Flügelstrecken Nürnberg — Stuttgart und Nürnberg — Frankfurt rechnen, wobei eine Reisegeschwindigkeit zwischen 105 und 120 Kilometer in der Stunde erzielt werden soll. Nicht zu verwechseln mit der Höchstgeschwindigkeit eines Zuges, die bei uns in Baden seit letzten Sommer zwischen Mannheim-Heidelberg und Schliengen bereits bis zu 120 Kilometer die Stunde gesteigert werden darf.

Unter diesen aufgezählten Strecken mit Schnelltriebwagenverkehr muß jedoch leider unsere Rheinmainlinie vernichtet werden.

Wir haben hier wiederum die gleiche Erscheinung wie beim Liegewagenverkehr mit Berlin. Diese beliebten Schlafwagen 3. Klasse laufen nämlich wohl zwischen Berlin und Stuttgart sowie zwischen Berlin und München, dort sogar in zwei Nacht-D-Zugpaaren. Für das Fremdenland Baden kommen sie jedoch nicht südlich über Frankfurt hinaus. Nimmt man hinzu, daß vom Netz der Reichsbahndirektion Stuttgart heute 8,5 Prozent

elektrisch betrieben ist, vom Netz der Reichsbahndirektion Karlsruhe mit 1928,68 Kilometer Betriebslänge trotz der reichen Wasserkräfte und der vorzüglichen Eignung für diese moderne Betriebsform hingegen nur 2,5 Prozent, (wobei die fraglichen 48,42 Kilometer noch nicht einmal von der Reichsbahn, sondern vor über 30 Jahren vom Land elektrifiziert worden sind), so wird füglich kaum behauptet werden können, Baden sei mit dem besten Rüstzeug moderner Verkehrsbedienungen hervorragend ausgestattet, wie es dies in Vorkriegszeiten noch von sich sagen durfte. Gegenwärtig bleibt Baden sogar noch unter dem Reichsdurchschnitt, da vom Gesamtgebiet der deutschen Reichsbahn bereits 3,5 Prozent elektrisch betrieben sind. Von Bayern, das durch weitblickende Verträge sich f. z. eine umfassende Elektrifizierung seiner Betriebsstrecken zu sichern genutzt hatte, müge von vornherein bei diesem Vergleich ausscheiden. Baden muß eben die schweren Unterlassungssünden seiner damaligen kurzfristigen Systemregierung büßen!

Um so mehr muß heute, da Baden Grenzland geworden ist und in schärfstem Wettbewerbskampf mit den linksrheinischen Auslandsbahnen, vor allem im Verkehr Holland — Schweiz steht,

der Einrichtung eines Schnelltriebwagendienstes auf der Rheintalhauptstrecke das Wort geredet werden. Erinnert sei daran, daß im benachbarten Elsaß der „Ebelweiß“,

eine Reisegeschwindigkeit zwischen Mülhausen und Straßburg von über 105 Kilometer in der Stunde erreicht, wie sie heute in Deutschland, abgesehen von der Strecke Berlin — Hamburg nur in einem Fall auf der alten Refordstrecke Berlin — Halle erzielt wird. So ist es auch kein Wunder, wenn unser Rheingold Zürich — Gießen von Holland von dem eine volle Stunde in Basel SBB später abfahrenden Ebelweiß (dort ab 9.20 westeuropäische Zeit = 10.20 mitteleurop. Zeit; Rheingold ab schon 9.18 mitteleurop. Zeit) in Rotterdam wieder eingeholt wird. Nebenbei kann der Reisende über Straßburg mit dem um 1/8 Uhr morgens nach mitteleurop. Zeit in Basel abgehenden linksrheinischen D-Zug bequem bis Rotterdam und Haag gelangen, während er über Karlsruhe trotz früherer Abfahrtszeit in Basel in Krefeld stecken bleibt. Diese Beispiele ließen sich leicht vermehren. Gewiß ist in letzter Zeit seit dem Umbruch auch für Baden ungeheuer viel von der Reichsbahn auch hinsichtlich der Zugbeileumigung geschehen. Dies darf ruhig anerkannt werden. Die Sonderstellung Badens als vom Auslandswettbewerb stark bedrohten Grenzland erfordert aber darüber hinaus eine Sonderberücksichtigung. Der moderne Verkehr mit Schnellmotoren und elektrisch betriebenen Strecken gebührt sonach mit in erster Linie Baden. Hoffentlich ist daher bei der Zuteilung der modernen Schnelltriebwagen das letzte Wort noch nicht gesprochen!

## Frankreichs Arbeiter: Tschechen statt Polen

Karlsruhe als Durchgangstation

Donnerstagmittag gegen 2 Uhr bot sich in der Karlsruher Bahnhofsallee ein ungewöhnlicher Anblick. Durch die Sperre ergoß sich ein bunter Menschenstrom; fremdländische Laute erfüllten die Halle. Es waren fast durchweg Frauen, wohl über Hundert, alle ärmlich gekleidet. Die bunten Kopfstücker ließen nur einen schmalen Spalt für die breiten slawischen Gesichter frei. Und zu trippelte ein Kind an der Hand der Mutter daher und einige nicht sehr jaubere Männergestalten beschloßen den Zug.

Im Wartesaal harrie schon eine dampfende Suppe der Ankömmlinge, die nicht wenig hungrig schienen. Hier hatte man Mühe, die fremden Gäste etwas näher zu befragen. Es waren Tschechen; in ihrer Begleitung befanden sich französische Agenten, die jeden ihrer Schritte peinlichst überwachten. In einem Sonderzug hatten sie ihre Heimat verlassen, um nach Frankreich zu fahren, die Frauen, um zu ihren Männern zu gelangen, die bereits in Frankreich Beschäftigung gefunden hatten, die Männer, um dort als Fabrikarbeiter ihr Brot zu verdienen. Sie treten an die Stelle der von Frankreich rüchlos losgemachten und des Landes verwiesenen polnischen Arbeiter, die in Frankreich jahrelang für kärglichen Lohn die Arbeit getan hatten, für die sich der Franzose zu gut hält.

Sie waren alle nicht freundlich gestimmt, die seltsamen

Reisenden, schweigend löselten sie ihre Suppe. Mancher Blick schweifte gedankenvoll in die Ferne wie in eine ungewisse Zukunft.

Namen wurden aufgerufen, die Passformalitäten erledigt. Eine nach der andern der Frauen begab sich zu einem Tisch und schrieb langsam und unsicher ihren Na-

menszug in ein Heft. Sie tragen teilweise hohe Schaffstiefel. Eine zerlumpte Frau hat ein Kind auf dem Arm, das darauf wohl trotz der Kälte. Aus der Kleidung und den Gesichtern der Leute spricht die Armut und das Elend. — Ob es ihnen drüben wohl besser gehen wird bei ihren französischen Freunden?

## Kurze Stadtmeldungen

**Badisches Staatstheater.** Heute, Freitag, 20 Uhr, findet in Anwesenheit des Dichters Herbert Becker die Uraufführung des Schauspiel „Kampf um Mutterrecht“ in der Inszenierung von Ulrich von der Trenck statt. — Samstagabend, 20 Uhr, wird die geschlossene Leistung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ in der Inszenierung und unter der musikalischen Leitung von Klaus Reichtrauer eröffnet.

**Elly Rey spielt Brahms.** Am kommenden Sonntag, 2. Dezember, findet abends 8 Uhr im Bürgerhalle des Rathauses ein einschöbener Meister-Klavierabend außer Platzmiete statt. Elly Rey, die einzige Pianistin

von Weltruhm, wird nach dreijähriger Abwesenheit an diesem Abend wieder in Karlsruhe spielen.

**Lichtbildervortrag Kurt Hiescher.** Dienstag, 4. Dezember, spricht Kurt Hiescher wieder in Karlsruhe. Diesmal im Entschlachten, 20 Uhr. Der Rumänienvortrag ist die Frucht eines ameisjährigen Aufenthalts Hiescher's in diesem Lande auf Einladung der dortigen Regierung. Der Künstler hat über 5000 Aufnahmen gemacht, von denen er die etwa 200 besten am Dienstag hier zeigen wird. Besonders Interesse dürfte das wunderwolle Siebenbürger-Bergland finden mit seiner reichen deutschen Kultur.

**Ein Jubiläum.** Generalkonstant a. D. v. Maur konnte in diesen Tagen auf eine 10jährige Tätigkeit in führender Stellung innerhalb des Aufführerbundes zurückblicken. Er wirkt heute als Landesverbandsführer. Für die badischen Kameraden hat Präsident Hiescher in einem besonderen Schreiben die Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Der Landesverband Südwest des Aufführerbundes umfasst bekanntlich ganz Württemberg, den größten Teil von Baden und auch Hohenzollern.

**Die Standardkapelle „Fingtan“** 18, die auf Einladung der Direktion des Gloria-Palastes anlässlich der feierlichen Eröffnung des Films: „Seldentum und Todeskampf unserer Emden“ heute Freitag abend aus Stuttgart hier eintrifft, wird, veranlaßt um 7 1/2 Uhr einen Propagandamarsch durch die Stadt. Wie überall, wird auch in Karlsruhe die Kapelle freudig aufgenommen und ihr Spiel wird sicherlich allgemein größten Anklang finden.

Das Nest, Waldstraße 30, zeigt ab Freitag das musikalische Lustspiel aus dem Wien von heute: „G'schichten aus dem Wiener Wald.“ Magda Schneider, Leo Szekal, Wolf Albach-Kelty, Truus van Malten und Georg Alexander spielen mit. Im Nebenprogramm: ein lustiger Kurztonfilm. Aus der „Ma-Tonwoche“ sei besonders erwähnt der volksbildende Naturkurzfilm „Die Forelle“ über das Leben dieses schmackhaften Fisches.

In der Schanburg läuft ab heute der 2. Wfa-Großfilm der Produktion 1934/35 „Ein Mann will nach Deutschland“, nach dem Roman von Fred Andreas, mit Karl Ludwig Diehl, Brigitte Horner, Hermann Speilmann, Willi Schur usw. Das Nebenprogramm bringt einen der so beliebten farbigen Micky-Maus-Kurzfilme, die Wfa-Tonwoche und den Kulturfilm „Sturm im Hochgebirge“.

## Kleine Vorschläge zur Arbeitsbeschaffung

Der Buchbinder schlägt vor:

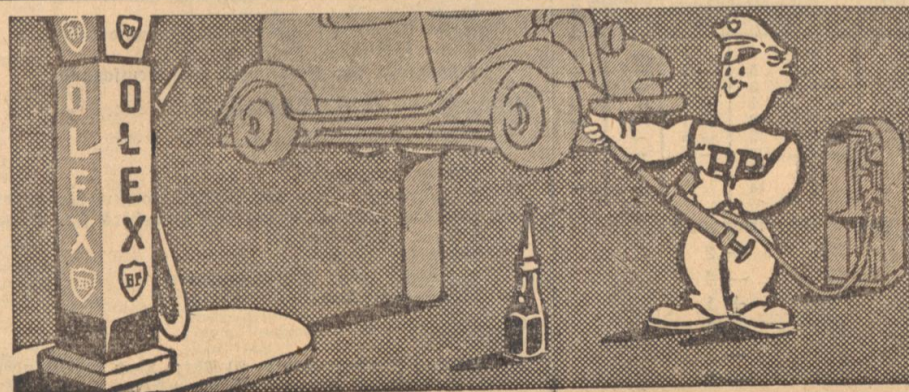
In den Amtsgerichten werden noch zahlreiche Duplikate alter Geburts-, Heirats- und Sterberegistereinträge aus dem vorigen Jahrhundert verwahrt, die für die Familien- und Sippenforschung und für die Feststellung der arischen Abstammung von großer Bedeutung sind. Wer schon Gelegenheit gehabt hat, bei Familienforschungen diese alten Register zu sehen und in die Hand zu bekommen, wird mit Bedauern feststellen haben, daß viele dieser Registerbände durch das Alter und die häufige Benützung und unvollständige Behandlung und mangelhafte Verwahrung aus dem Einband gelöst und daß auch die Einbanddecken selbst schadhaft sind und daß eine Neueinbindung dringend nötig ist. Geschieht das nicht, so besteht die große Gefahr, daß losgelöste Einzelblätter oder gar ganze Einbandlagen verloren gehen oder sonst abhanden kommen. Dazu kommen die Einzelbände der Nebenregister, die oft nur sehr wenige Einträge umfassen und infolgedessen sehr zahlreich sind. Diese Einzelbände der Nebenregister sollen zwar in bestimmten Zeiträumen in einem Sammelband vereinigt werden; diese Zeiträume könnten zur Förderung der Familien- und Sippenforschung erheblich — zunächst einmal auf 5 Jahre — abgekurzt werden.

Zusammen ergibt das Einbinden der alten und neuen Register in ganz Baden schon eine recht umfangreiche,

gemeinnützige Arbeit, bei deren Vergebung die Einstellung von Buchbindergehilfen den Meistern vertragsmäßig aufgegeben werden kann.

Der Blechener erinnert . . .

Die Arbeiter, Angestellten und Beamten, die zu ihrer Arbeitshilfe gehen, die Marktfrauen, die ihre Ware auf den Markt tragen, und wer sonst bei jedem Wind und Wetter hinaus muß auf die Straße, machen immer wieder die Wahrnehmung, daß an vielen Häusern der Städte, vor allem der kleineren Städtchen Dachrinnen, Ablaufrohre und Ausläufe nicht in Ordnung sind. Man braucht das wohl nicht näher zu beschreiben, welche Wohltat das für die ist, die vielfach ohne Kopfbedeckung, ohne Regenschirm und Mantel und manchmal wohl auch ohne besonders wasserdichtes Schuhwerk unter und über dem Regenwasser durchzuwässern. Jeder kennt dieses gesunde Vergnügen aus eigener Erfahrung. Sieht er sich dann die ergiebigen Wasserpeiler näher an, so wird er leicht die Ursachen, nämlich die schwer schadhafte Dachrinnen und Ablaufrohre, zu erkennen, aber zugleich auch, wenn er ortskundig ist zu sehen, daß gerade die sonst prunkhaftesten in gutem Stand befindlichen Häuser, deren Besitzer die Reparaturkosten am ehesten aufbringen könnten, in dieser Beziehung am säumigsten sind. Das öffentliche Interesse erfordert, hier Abhilfe zu schaffen. Tatkraftige Hilfe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit tut auch der Blecherei gut.



Du fährst besser noch als heut',  
Wenn BP-Dienst Dich betreut.





# Karlsruher Veranstaltungen

## „Rassenkunde und Volksgemeinschaft“

Professor Dr. Claus sprach im NS-Lehrerbund

Am Mittwochnachmittag sprach im vollbesetzten Saal des Konzerthauses Professor Claus. Die Veranstaltung wurde feierlich eingeleitet durch Orchesterdirektor...

Er knüpfte an seine Reisen an, auf denen er Gelegenheit hatte, mit vielen wandernden Schülern darüber zu sprechen, was sie eigentlich schon über Rasse wußten. Die Köpfe zeigten sich überall wohlgefällig mit Nicken...

Die Rassenkunde erforscht also den Menschen von der Seele her, wie sie in seinem Lebensstil in Erscheinung tritt. Claus zeigte eine Reihe treffender Beispiele, die die jeweiligen Typen der vier rassistischen Rassen...

Das dem Wesen nach hilflos zusammengesetzt, ist oft zersprengt durch Rassenmischung, von hier aus gesehen eine Verklammerung von Stämmen, die sich nicht vertagen. Deutsche Geschichte und deutsche Kultur ist ein Wert aus nordischer Hand. Die deutsche Geschichte war eine Geschichte nordischer Lebensstile...

Jede Rasse trägt ihren Maßstab in sich selbst. Das nordische Gesetz in uns ist ständig bedroht durch das andere in uns und sein Gesetz. Die nordische Entscheidung ist die geschichtliche! Solche Entscheidungen können aber nicht gelebt, sondern nur gelebt werden!

Der Vortrag gab dem Redner recht auch in dem Vorwurf, in der Schule so zu verfahren. Beispiel und Vorbild müssen lehren, nicht Begriffe!

Wagners prächtig nordisches Nienzi-Vorpiel und Danesworte von Professor Deh mit der Forderung des nordischen Ideals des Leistungsmenschen, beschloßen die Veranstaltung.

## Arbeitserschließung und Arbeitshilfe durch Anlernung

Der 2. Dintz-Vortrag der F.H.

Im Rahmen der von der Technischen Hochschule veranstalteten Vortragsreihe des Deutschen Instituts für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung und -Schulung sprach Herr Dipl.-Ing. Wenz über das Thema „Arbeitserschließung und Arbeitshilfe durch Anlernung“.

Die Anlernung des neu in den Betrieb eingetretenen Arbeiters beginnt mit einem Einführungs-Kurs, der ihm einen Ueberblick über das Betriebsganze vermitteln soll, damit er sieht, an welcher Stelle er selbst in den Produktionsprozess eingegliedert werden soll.

Zu der Tragödie, die sich gestern im Wildpark abgespielt hat, erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Bis jetzt wurde ermittelt, daß die in der Oststadt wohnenden Jungen Rotweinfaschen von Weintransportwagen herunter stießen. Die Diebesbeute wurde im Hardtwald verstreut und dann brachte der 12-jährige Kurt Freix dem 14-jährigen Kurt Pippert den Stroh in die Brust bei, an dessen Folgen der Gestohlene kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus starb.

Von ausschlaggebender Wichtigkeit bei der gesamten Anlernung ist die Persönlichkeit des Auszubildenden, an den große Anforderungen gestellt werden müssen. Niemand darf ein Antreiber sein. Für den Verlauf der Ausbildung haben sich gewisse Richtlinien ergeben, von denen die wichtigsten hier genannt seien: Grundlage jeder Ausbildung ist die Geduld.

Es wäre zu wünschen, daß diese hochinteressanten Ausführungen einem noch zahlreicheren Publikum zugänglich gemacht würden.

## Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe

Am vergangenen Donnerstag sprach der Karlsruher Geologe Prof. Dr. Göttinger vor der Karlsruher Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins über die geologische Struktur Südwestdeutschlands. Die besondere Bedeutung dieses Vortrages lag darin, daß es dem Vortragenden gelang, auf Grund eines mit gründlichem wissenschaftlichem Ernst und großem Fleiß von ihm entworfenen methodischen Anschauungsmittels in Gestalt eines aus-einanderlegbaren geologischen Reliefs, ein warmes Interesse für eine an sich trockene Materie bei allen Zuhörern zu wecken.

## Aus der Geschichte des Karlsruher Hoftheaters

Hoftheatergehehe — Amalie Haizinger und Ferdinand Clair

Wir stehen hier mitten in dem un- das Rollen-fach entbrannten Kampf! Im Einklang mit der allmählichen Entwicklung des Darstellungsstiles vom Typischen zum Charakteristischen brachte erst das Ende des 19. Jahrhunderts die grundsätzliche Eingangs: das in erster Linie für klassische Rollen noch geltende Fach nur als technisches, orientierendes Hilfsmittel anzuerkennen und bei den Neuerwerbungen als Verhandlungsbasis zugrunde zu legen. Schon der erste Abschnitt der alten Hoftheater-Gehehe „Von den Rollen“ bestimmt: Niemand darf sich weigern, stumme Rollen, Statisten oder eine Stelle im Opern-Chor zu übernehmen.

In allgemeinen hat bei einer „etwaigen Insubordination“ eine vierfache Strafen-Einstufung zur Anwendung: 1. Mündliche und schriftliche Verweise, 2. Ordnungsgeld und Geldstrafe, 3. Disziplinar- oder Arreststrafe, 4. die prompte Entlassung.

Zu die Zeit der Abfassung dieser frühesten Hoftheatergehehe, die wie alle Theaterzettel von der ältesten Karlsruher Druckerz — von Philipp Mad Lot — gedruckt wurden, fiel auch das Engagement der geachteten Lustspielballettlerin des deutschen Theaters: Amalie Haizinger-Neumann!

Ferdinand Clair und Amalie Haizinger sind die beiden ganz Großen des alten Karlsruher Hoftheaters. Ihr Ruhm und seine Geschichte sind auf immer miteinander verbunden: Aber: über die Leistung der Großen und Weniger-Großen sind uns aus jenen vergangenen Tagen noch keine regelmäßigen Kritiken überliefert.

Es würde zu weit führen, und wir würden zu sehr in fachliche Einzelheiten geraten, wollte ich sie hier auch nur auszugswiese wiedergeben. Sie zeigen uns, mit welchen Schwierigkeiten — aber auch mit welcher Aufgabe — im Einzelfall um die Entwicklung der deutschen Bühne gerungen wurde. Sie hat sich behauptet durch alle Erschütterungen. Darum glauben wir fest an die Unverletzlichkeit des deutschen Theaters!

komplex aus dem Relief herausnehmen und zeigen, daß der Rheinstrom heute über dieselben Schichten hinwegfließt, die zu beiden Seiten des Stromes die südwestdeutsche Landschaft aufbauen und die früher einmal zusammenhängen.

Die zu einer Arbeit eigener Bedeutung ausgebauten Anleitungen Göttingers zu seinem Werk geben praktische Winke für die Benutzung des Reliefs, erklären die oben nur angedeuteten Zusammenhänge und geben übersehende Perspektiven auf Geopolitik, Volkswirtschaft, Staats- und Geistesleben, wie sie aus der Struktur des Bodens aus der materiellen Grundlage aller Kultur hervorgehen.

Kraftfahrer! Fahre nicht „einäugig“! Die Scheinwerfer müssen stets gleich stark brennen, sie dürfen nicht so eingerichtet sein, daß nur der eine abgeblendet ist oder gar erlischt, während der andere unabgeblendet bei jedem Augenblicke von Berge und Gefahren auslöst.

Am 24. November hatten sich die Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppe Karlsruhe-Südwest I zu einer öffentlichen Versammlung, die unter dem Motto: „Das Winterfestwerk ist Grundsatz jedes Deutschen“ einberufen war, in der Grotto des Stadtpark-Restaurants zusammengefunden. Nach kurzer Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Dr. Schäfer sprach Pa. Weg-gand in interessanten Ausführungen über das Winterfestwerk. Pa. Weg-gand referierte über das Thema: „Die deutsche Oper“. Propagandaleiter Pa. Schuder gab einen kurzen Rückblick über den Abend und forderte die Anwesenden noch zur zahlreicheren Teilnahme an dem Mitte Dezember stattfindenden „Deutschen Abend“ auf.

Silke tut not! Wie im vergangenen Jahre, so stellen sich auch in diesem Jahre die Landespolizei und das Bad. Staats-theater in selbstloser Weise in den Dienst des Winterfestwerkes. Am 8. Dezember, um 20.30 Uhr, laden sie zu einem „Winterabend“ in den großen Saal der Stadt. Festhalle ein. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß jeder Volksgenosse in der Lage sein wird, den Abend besuchen zu können. Kammerlängern sollte Hans, Oberstleutnant Schmidt, Hauptmannleiter Paul Müller, Schauspieler Karl Mathis, Solotänzerin Gabriele Kullmann und einige Damen des Balletts des Bad. Staats-theaters, des Musikkorps und der Spielmannszug der Landespolizei unter Leitung von Hauptmusikdirektor Heilmann und weitere Angehörige der Landespolizeigruppe werden das Programm des Abends bestreiten. Die Anlage hat Rudi Schmittmacher übernommen.

„Selbstum und Todeskampf unserer Emden“ Unter diesem Titel läuft ab heute Freitag im Gloria-Palast der größte deutsche Kriegsmarionettenspektakel. Er wurde unter Mitwirkung überlebender Offiziere und Mannschaften der „Emden“ hergestellt. Heute Freitagabend 8.45 Uhr findet eine Vorvorstellung statt, bei der der Regisseur Herr Dr. Siegel, Bad. a. D. W. 114 man, und die Szenaristen Kapellmeister Hans Müller, Schauspieler Karl Mathis, Solotänzerin Gabriele Kullmann und einige Damen des Balletts des Bad. Staats-theaters, des Musikkorps und der Spielmannszug der Landespolizei unter Leitung von Hauptmusikdirektor Heilmann und weitere Angehörige der Landespolizeigruppe werden das Programm des Abends bestreiten. Die Anlage hat Rudi Schmittmacher übernommen.

Kindertransporte. Die vom Verein Jugendshilfe im Karlsruher Kinderheim Donauerschlingen untergebrachten Kinder kehren nach sechs-wöchentlicher Kurzeit heute Freitag zurück und treffen abends 19.27 Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein.

## Tagesanzeiger

Freitag, den 30. November 1934

Theater Bad. Staats-theater: 20 Uhr: Kampf um Mutterloot Colosseum: Die Folgen einer tollen Nacht. Letzte Vorstellung

Film Affentanz: Ein Unschicklicher geht durch die Stadt Gloria: Selbstum und Todeskampf unserer Emden Kammerlängerei: Ein Fuß nach Badenisch Bad: Volensbütt

Konzert — Unterhaltung Bauer: Kapelle Hof Grüner Baum: Tanz R. D. W.: Tanzabend

Consignes Kleiner Festhaus-Saal: 20 Uhr: „Das und Hände zum 200. Geburtstag“ Koncert des Bad. Regiments Karlsruhe

## Die Tragödie im Hardtwald

Wie die Tat geschah — Der Alkoholvergiftete außer Gefahr

Zu der Tragödie, die sich gestern im Wildpark abgespielt hat, erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Bis jetzt wurde ermittelt, daß die in der Oststadt wohnenden Jungen Rotweinfaschen von Weintransportwagen herunter stießen. Die Diebesbeute wurde im Hardtwald verstreut und dann brachte der 12-jährige Kurt Freix dem 14-jährigen Kurt Pippert den Stroh in die Brust bei, an dessen Folgen der Gestohlene kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus starb. Ein dritter Jugendlicher, wie zuerst gemeldet wurde, ist an dem Fall nicht beteiligt; die Meldung beruht auf Aussagen von Zeugen, die einen Jungen in der Nähe der Tatstelle durch den Wald laufen sahen.

Wie die Tat im Einzelnen geschah, war bisher noch nicht festzustellen. Die beiden Jungen, die anscheinend seit längerer Zeit miteinander befreundet waren, müssen, vom Alkohol erregt, Streit miteinander bekommen haben, der schließlich diesen furchtbaren Ausgang nahm. Der tote Pippert weist nur eine einzige Stichverletzung auf, die ihm anscheinend aus nächster Nähe mit erheblicher Wucht direkt unterhalb des Herzens in die linke Brustseite beigebracht wurde. Wie es zu dem Stich selbst kam, ließ sich vorläufig noch nicht ermitteln. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung zusammen mit dem Jugendgericht aufgenommen. Das Verbrechen des alkoholvergifteten 12-jährigen Freix hat sich im Krankenhaus rasch gebessert, so daß für ihn persönlich gesundheitlich keine weiteren Folgen zu erwarten sind. Inzwischen hat er noch nicht umfassende, genauere Einzelheiten über den Vorgang der Tat zu machen.

## Wetterbericht

Zimmer noch liegt über West- und Mitteleuropa hoher Druck. Unter seiner Einwirkung besteht über Süddeutschland und den Alpen die Temperaturumkehr fort. So meldet der Feldberg heute morgen wieder + 6 Grad, während in den Niederungen die Temperaturen vielfach unter dem Nullpunkt liegen. Eine wesentliche Milderung des bestehenden Witterungscharakters ist nicht zu erwarten.

Wetterausichten für Freitag, den 30. November: In den Niederungen vielfach trocken und neblig und leichter Frost, in südlichen Hochlagen, besonders im Hochschwarzwald, vorwiegend feiter.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur		Niederschlag mm	Schnee mm
			7 Uhr	höchste/geringste		
Wertheim	—	Nebel	5	7	5	—
Königsstuhl	774.8	bedeckt	—	3	5	—
Karlsruhe	775.8	bedeckt	—	1	3	—
Baden-Baden	775.9	Nebel	—	2	4	—
Bad. Bärthelm	—	Nebel	—	7	3	—
St. Blasien	—	klar	—	3	—	—
Badenweiler	774.2	Nebel	—	6	3	—
Schmalstadt	699.2	klar	—	7	14	—
Feldberg	—	klar	—	6	18	—

Höhenwasserstände von 6 Uhr morgens	
Waldshut	185 + 2
Rheinfelden	176 — 4
Breisach	76 + 1
Reßl	179 — 11
Marx	120 — 1
Mannheim	192 — 2







